

## Portrait: Karl H. Warkentin

Der seit dem Jahr 2000 im Schwarzwald nahe Offenburg lebende Karl H. Warkentin wurde 1957 in Hamburg geboren. Bereits in seiner Schulzeit beschäftigte er sich intensiv mit Fotografie und Dunkelkammer, machte eine Berufsausbildung als Fotolaborant und studierte Kommunikationsdesign in Hamburg. Seine bevorzugten freien Themen sind seit fast 30 Jahren Portraits, Landschafts- und Reisefotografie sowie Architektur- und Aktfotografie, das hat sich bis heute nicht geändert, hinzu gekommen sind lediglich einige „Spezialitäten“ wie Panorama- und Infrarot-Fotografie.

Seit seiner Jugend arbeitet er mit Nikon-KB-Kameras, erst seit etwa 10 Jahren auch mit 6x8 Mittelformat und seit kurzem gelegentlich auch digital. Seit die Technik es ermöglicht, nutzt er die Synergie aus analoger Aufnahme und digitaler Weiterverarbeitung, indem er S/W-Negative und Color-Dias hoch auflösend scannt und auf Thermosublimations- oder Tintenstrahldrucker ausgibt. Seine digitalen Eingriffe in die Aufnahmen sind ähnlich denen, die auch im Fotostudio oder in der Dunkelkammer möglich sind, die Wirkung der Manipulationen bleibt fast immer unter der Oberfläche des Bildes verborgen, ist nie offensichtlich.

Warkentin schätzt Fotografen wie Robert Mapplethorpe, Albert Watson, Norbert Guthier, Yousuf Karsh, Herb Ritts, Lucien Clergue oder Robert Werling, aber auch Künstler wie Auguste Rodin, Bruno Bruni, George de la Tour, Frank O. Gehry oder Zaha Hadid beeinflussen auf verschiedene Weise seine Arbeiten.

Portraits fertigt er fast nur noch in Schwarzweiß an, Aktfotografie wird gelegentlich auf Farbfilm aufgenommen, enthält aber auch in diesem Fall fast immer eine monochrome Bildgestaltung: „Farbe lenkt meist ab vom Wesentlichen ...“ und das ist bei ihm die Gestaltung mit Licht und Schatten, Figuren und Formen, Proportionen und Bildlayout. Das heißt aber nicht, dass seine Modelle zum Objekt werden auf seinen Bildern, ganz das Gegenteil ist der Fall, dazu sagt er: „Seit es die Fotografie gibt, stellt man das Gesicht eines Menschen mehr oder weniger ‚kunstvoll‘ dar, um die abgebildete Person zu porträtieren, also mehr zu zeigen von dem Menschen, als das, was man abbildet. Man versucht, den Charakter einer Person in dieses Portrait ‚hineinzulegen‘. Aber warum sollte man das nicht auch mit Aktfotografien können? Wir alle interpretieren in Körperformen und -bewegungen Adjektive wie sportlich, behäbig, plump oder kraftvoll hinein. Also warum sehen wir in Aktfotografien nicht auch Charaktermerkmale der Person, die dargestellt wird, so dass das Aktfoto zum ‚Portrait‘ der Person wird?“.

Seine Modelle hierfür sind sowohl Profis als auch Amateure und Laien, mit denen er gleichermaßen gern zusammen arbeitet. Wie die meisten Fotografen bevorzugt auch er schlankere Modelle, wichtig ist ihm aber Ausstrahlung und Typ, denn wie schon gesagt, geht es ihm nicht nur um Hülle und Ästhetik, sondern auch um Flair und Wirkung darüber hinaus.

Karl H. Warkentin ist Dozent an verschiedenen Kunsthochschulen, gibt Kurse an Volkshochschulen und im Minolta System Club. Er ist seit mehreren Jahren regelmäßig tätig als Fotograf und Autor für verschiedene fotografische Themen in Fotozeitschriften wie beispielsweise SCHWARZWEISS, ComputerFoto, FOTO SPIEGEL und ArtPhotoAkt mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen. Daneben wurden seine Werke in Akt & Foto, digifoto, Photographie, Schwarzweiss, HHITV (Privatsender), einem Kalender und vielen anderen Publikationen veröffentlicht. Neben freien Arbeiten fotografiert er auch auftragsbezogen für Industrie, Gewerbe, Redaktionen, Architekten, Schauspieler, Modelle und Privatpersonen.

Im Herbst 2004 ist eine Ausstellung seiner umfangreichen Arbeit an Landschafts-, Natur- und Architektur Fotografien der Insel Lanzarote an der vhs in Ismaning bei München geplant, andere Ausstellungen sollen folgen.